

Editorial

Lacrimosa – dürfen wir das?

Wir schreiben das Jahr 1791, es ist Anfang Dezember, je nach Quelle ungewöhnlich warm, und der nicht einmal 36-jährige Mozart stirbt über seinem noch unvollendeten Requiem. Der Startpunkt einer nicht enden wollenden Mythenbildung rund um Komponist und Werk: Ist das ehemalige Wunderkind vergiftet worden? Nimmt Mozart den Auftrag, eine „Seelenmesse“ zu komponieren, an, weil er weiß, dass er sie für sich selbst schreiben wird? Stirbt Mozart an Überarbeitung und Sorgen? Fest steht, dass die Familie Mozart wieder einmal klamm ist.

Das Requiem wäre das dritte Opus magnum des Genies gewesen nur für dieses Jahr. Gerade einmal der Eröffnungssatz aber, das Introitus, ist so richtig fertig, die Doppelfugen des Kyrie und das Dies-Irae stehen einigermaßen auf eigenen Füßen, immerhin gibt es Gesangsstimmen und einen Bass. Der Rest bleibt mehr oder weniger Fragment, das berühmte Lacrimosa bricht nach nur acht Takten ab. Das ist nicht nur musikalisch eine Katastrophe, sondern auch finanziell: Die Hälfte der Gage hatte Mozart vom anonymen Auftraggeber (es war der exzentrische Graf Franz von Walsegg, der sie für seine verstorbene Gattin Anna wünscht) schon bekommen und auch unbedingt gebraucht. Seine Witwe Constanze kann die 225 Gulden keinesfalls zurückzahlen und plant schon mit der anderen Hälfte, weshalb sie die Mozartschüler Joseph Eybler (v.a. Instrumentation) und etwas später Franz Xaver Süssmayr beauftragt, das Werk in Mozarts Namen zu vollenden. Süssmayr ergänzt Sanctus, Benedictus, Agnus Dei, fälscht Mozarts Unterschrift und die Gage für Familie Mozart ist erst einmal sicher – und ein Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung, umrankt von Verschwörungstheorien ob seiner Genese und des über dem Komponieren verstorbenen Mozart,

beginnt seine unvergleichliche Wirkungsgeschichte.

Das alles scheint lange her, Stoff von Musik- und Rezeptionsgeschichte, aber ist dieses Werk das Richtige für einen Schulchor, dessen Mitglieder zu etwa 80 Prozent keinerlei chorische Vorerfahrung haben? Jedenfalls zögern wir – Susanne Eckert-Pallam und ich – als Chorleitung des Oberstufenchores keine Sekunde, als die Jugendkantoren der Stadt, Ulrike Pippel, fragt, ob wir wieder einmal mit von der

Lust auf Zeitung?

Unsere Schulzeitung soll überarbeitet werden und wir suchen noch ein paar Schülerinnen und Schüler, die mithelfen würden. Egal, ob du gerne schreibst, zeichnest, fotografierst, gestaltest oder einfach Ideen hast, wie man sie besser machen kann, freuen wir uns über Unterstützung. Wenn du Lust hast mitzumachen, melde dich einfach im Raum 1.07 links neben dem Schulbüro bei Katja Mannteufel.

Paula & Co., Klasse 8c

Partie sind. Unsere Überzeugung ist, dass eine solche Musik nicht ins Museum gehört und nur mit Samthandschuhen – will sagen von den zahlreichen Musikprofis dieser Stadt – anzufassen ist. Freilich ist es großartig, dass wir in einer Stadt leben, in der man solche Werke auf herausragendem Niveau von herausragenden Ensembles hören kann. Trotzdem: Musik, gerade die uns vielleicht durch die Jahrhunderte fremd gewordene, muss selber angefasst, gemacht werden, um im wahrsten Sinne des Wortes begriffen zu werden. Musik ist Handwerk, learning by doing. Nur Zuhören reicht (meistens, fast immer) nicht, um zu verstehen, was so toll ist an den dicken Brettern der Kulturgeschichte.

Bedenken hatten wir also nicht, ob, sondern wie wir das Requiem mit dem Chor angehen: Werden unsere Schüler genervt mit den Augen rollen und uns fragen, warum wir nicht Pop, Rock, Punk, oder – wenn schon alt – dann wenigstens lustige, gut gelaunte Literatur singen? Kommen die noch zu unseren Proben, wenn wir monatelang auf Latein über 200 Jahre alte Messtexte singen, die mitunter ziemlich schlecht ins Ohr gehen? Unsere Bedenken waren umsonst, es ist großartig: Mit jugendlichem Leichtsinn und ohne die mir von anderen „erwachsenen“ Laien hörten bekannte Ehrfurcht vor den großen Komponisten und ihren komplexen Meisterwerken lässt es sich herrlich unaufgeregt proben. „Können oder dürfen wir das?“ Die Frage kam bei uns, nicht aber den Schülern auf. Die Laune bleibt konstant gut, die Melancholie der schweren Töne kann den Jugendlichen gar nichts anhaben, mehr noch: Irgendwie wirkt die Totenmesse ziemlich lebendig, wenn sie in den Gesamtchorproben von über hundert Jugendlichen „angefasst“ wird, schräg, aber bemüht nicht enden wollende Fugen „probiert“ werden. „Ziemlich hoch, Herr Funk, soll das so? Ich glaube, ich singe das lieber eine Oktave tiefer, ok?“

Letzte Zweifel verfliegen während meiner Tutortage: Als gegen Mitternacht noch immer Lärm aus den Zirkuswagen kam, in denen die Jugendlichen übernachteten, machte ich mich auf den Weg, um für Ruhe zu sorgen und je näher ich kam, desto deutlicher wurde, was sie da grölen: „Laaaaaa-crimosa dies illaaaa“ aus Bluetooth-Box und gut gelauntem Schülermund. Majestätsbeleidigung? Vielleicht. Aber tot ist hier gar nichts.

Ihr Konstantin Funk

P.S.: Konzerttermine und weitere Informationen zum Projekt liefert meine Kollegin Susanne Eckert-Pallam im Heft.

Ein neues Schuljahr – „Fürchte dich nicht; denn ich bin mit dir.“ (Jer 1,8)

Ein neues Schuljahr hat begonnen und wir wissen nicht, was uns erwartet. Immer wieder stehen wir am Beginn neuer Abschnitte auf unserem Lebensweg. Wir fragen uns, wohin wird die Reise führen? Werde ich in Sackgassen hineinlaufen oder sogar von meinem Weg abkommen?

Manche Leute sagen, das Leben ist wie ein Irrgarten, umgeben von unzähligen Mauern oder Hecken. Es gibt nur einen Eingang und der Ausgang liegt oft versteckt; dazwischen viele ausweglose Sackgassen. Immer tiefer gerät man beim verzweifelten Suchen nach dem Ausgang in die Irre.

Ganz anderes ist ein altes christliches Symbol für den Lebensweg: das Labyrinth. Ein

Meter im Durchmesser und ist ein exakt 261,5 Meter langer Weg, der sich durch 11 konzentrische Kreise und 34 Kehlen zum Zentrum windet.

Betreten wir dieses Labyrinth in Gedanken und zeichnen wir den Weg zur Mitte nach. (Wer will, kann das auch mit einem Stift auf der Fotografie tun.)

Man geht los und staunt, dass man so schnell am Ziel zu sein scheint, doch dann biegt der Weg wieder ab. Die Mitte ist greifbar nahe, aber wir umkreisen sie nur. Der Weg führt uns in dramatischen Biegungen, Brechungen und Krümmungen immer weiter an den Rand des Labyrinthes. Es tauchen Fragen auf: Wo befinde

ner Rosette, einer stilisierten Rose, einem weiteren Symbol.

Der Rose wird eine dreifache Bedeutung zugesprochen. So ist sie von alters her ein Symbol für Christus, zum Zweiten aber auch ein Zeichen der Gemeinschaft Gottes mit uns und zuletzt erinnert die Rose an die Einmaligkeit meines eigenen Lebens.

Auf meinem Lebensweg bin ich manchmal näher an meiner Mitte, meinem Ziel, manchmal weiter davon entfernt. Aber ich gehe nie verloren. Gott begleitet mich immer auf dem Weg. Ich darf vertrauen, dass ich ankommen werde. Wie Gott zum Propheten Jeremia spricht, so sagt er auch zu uns: „Fürchte dich nicht; denn ich bin mit dir.“

Aber: Ich selbst muss gehen. Ich habe die Aufgabe, mich auf den Weg zu machen, den Weg zu suchen, Wendepunkte zu akzeptieren und mein Leben zu gestalten.

Für das neue Schuljahr könnte das zum Beispiel bedeuten, bereit zu sein für einen Neustart an unserer Schule, einen missglückten Tag abhaken zu können, zu akzeptieren, dass Leben Anstrengung bedeutet, mich über gute Noten freuen und erkennen, dass ein Lebensweg nie geradlinig verläuft und trotz mancher Krümmung und Richtungsänderung ein schönes von Gott begleitetes Leben ist.

Ich wünsche allen ein gutes und gesegnetes Schuljahr mit dem Zuspruch: „Fürchte dich nicht; denn ich bin mit dir.“ (Jer 1,8)

Sven Brumme



Labyrinth besitzt genau EINEN Eingang und nur EINEN Weg, der gewunden immer zu EINER Mitte führt.

Wer die Möglichkeit hat, sollte das berühmte Labyrinth in der Kathedrale von Chartres in Frankreich besuchen. Eine Kopie in Originalgröße befindet sich auch vor dem Dom zu Magdeburg. Eine Fotografie zeigt es von oben betrachtet. Dieses wohl bekannteste Fußbodenlabyrinth ist im Jahr 1210 entstanden. Es misst über 12

ich mich eigentlich in diesem Labyrinth? Näher an der Mitte oder mehr an den Rand gedrängt? Wer oder was hilft uns dabei, diesen Weg zu gehen? Und – was ist denn eigentlich MEINE Mitte?

Wenn das Labyrinth ein Symbol für das menschliche Leben ist, so gibt das Labyrinth aus der Kathedrale von Chartres auch eine Antwort auf die Suche nach der Lebensmitte, nach Sinn und Ziel. Der Weg des Labyrinthes endet in der Mitte, in ei-

Sommerfest im Hort am 24. Juni 2025

Endlich Sommer, endlich die langen Sommerferien in Reichweite. Ein volles, schönes und manchmal aufregendes Schul- und Hortjahr geschafft. Das wollten wir als Hort-Team mit den Kindern zusammen feiern!



Zunächst gab es ein paar schöne Darbietungen auf dem Podest unter der Kastanie. Einige Kinder der beiden ersten Klassen führten nach der Musik von „Up, up, up – Nobody’s Perfect“ einen mitreißenden Tanz auf.

Danach unterstützte Frau Kroschwald Kinder aus der 4a bei der Aufführung eines selbst inszenierten Impro-Theaterstücks (Geschichte dreimal anders). Musikalisch abgerundet wurde der formelle Teil des Festes von einem wie immer gelungenen Auftritt des Grundschulchors unter der Leitung von Martin Greier. Die wunderbar fetzigen Lieder versetzten uns in richtige Feier-Laune für unser anschließendes Programm. Aber zunächst durften sich die Kinder bei kühlen Getränken und Eis erfrischen. Um das Sommerfest in die-

sem Jahr zu etwas ganz Besonderem zu machen, rollte zur Überraschung ein Eiswagen auf dem kleinen Hof ein. Die Warteschlange bot ein eindrucksvolles Bild. Das anschließende Angebot an Stationen war reichhaltig, alle hatten viel Spaß und die Zeit ging schnell vorbei.



Ein großes „Danke“ an alle Beteiligten, die diese schöne Tradition, die Viertklässler und Viertklässlerinnen gebührend zu verabschieden, ermöglicht haben!

Andrea Sinclair



Ein besonderer Schultag: Anne Frank & die Kinderoper „Brundibár“

Am 19. Juni 2025 war ein ganz besonderer Tag für die Klasse 6a des Eva Schulze. Der Tag fand im Rahmen der jüdischen Woche statt. Wir begannen den Schultag mit zwei spannenden Religionsstunden, in denen die Klasse 6a Besuch von der 4b und ihrer Klassenlehrerin Frau Lotzmann bekam. Vier Schülerinnen der 6a, Lilou, Lieselotte, Martha und Mathilda, hatten sich intensiv mit dem Thema Anne Frank beschäftigt und stellten es der 4b vor. Anne Frank war ein jüdisches Mädchen, das zu Beginn der Herrschaft der Nationalsozialisten mit seiner Familie von Frankfurt nach Amsterdam auswanderte, um der Verfolgung durch die Nationalsozialisten zu entkommen. Dort versteckte sie sich mit ihren Eltern bis kurz vor Ende des zweiten Weltkriegs und schrieb in dieser Zeit ein Tagebuch, für welches sie später weltberühmt wurde. Auch die anderen Schülerinnen und Schüler der 6a arbeiteten an verschiedenen Stationen weiter zum Thema Anne Frank: Sie lösten Aufgaben anhand von Plakaten und Aufstellern und vertieften so ihr Wissen über das Leben des jüdischen Mädchens. Nach diesen gemeinsamen Stunden machten sich die Klassen 6a, 6b und 6c auf den Weg zur Bethlehem-Gemeinde Leipzig. Dort stand ein kulturelles Highlight auf dem Programm: die Kinderoper Brundibár. In der Oper geht es um zwei arme Geschwister, die Geld für Milch für ihre kranke Mutter sammeln wollen. Sie versuchen sich als Straßenmusiker, doch der böse Musiker Brundibár vertreibt sie, da er mit seinem Leierkasten selbst Geld verdienen möchte. Zum Glück bekommen sie Unterstützung von einem Spatz, einer Katze und einem Hund und anderen Kindern. Gemeinsam vertreiben sie Brundibár und können zusammen Musik machen, um Geld für ihre Mutter zu sammeln. Diese Oper entstand zur Zeit der Nationalsozialisten, also im Jahr 1938 im Rahmen eines Wettbewerbs in der Tschechoslowakei. Wegen des Einmarsches deutscher Soldaten gab es nur eine heimliche Uraufführung mit Kindern aus einem jüdischen Kinderhaus. Die Oper wurde danach noch ungefähr 50-mal im Konzentrationslager Theresienstadt von den dort lebenden Kindern aufgeführt. Mit dieser Aufführung erinnern wir uns an diese schlimme Zeit und hoffen, dass so etwas nie wieder passieren wird.

Alma und Gudrun, Klasse 6a



Dank an unseren Förderverein

Der Förderverein hat auch dieses Jahr erneut unseren Hort mit einer großzügigen Spende unterstützt und bereichert. Die Kinder sind begeistert über neue Bewegungsmöglichkeiten mit zwei Rollern, Federballspielen und Hula-Hoop-Reifen, welche für den Hort-Park angeschafft wurden. Das Highlight stellt ein sogenannter Fröbelturm dar, welcher zur Förderung der Kommunikation und Kooperation in Gruppen beiträgt. Herzlichen Dank!

Katrin Schramm



Wir, die neue Schleifenklasse

Man denkt als „normale“ Schülerin oder „normaler“ Schüler, sei es nun auf der Oberschule oder auf dem Gymnasium, vermutlich eher selten – vielleicht gar nicht – an die Schleifenklasse.

Ja, als „normale“ Schülerin oder „normaler“ Schüler.

Was ich mit dieser Formulierung meine, ist die Tatsache, dass wir als Schleifenklasse durchaus keine gewöhnlichen Schülerinnen und Schüler sind. Ich wage sogar zu behaupten, dass wir mit erhobenem Haupte sagen dürfen: „Wir sind etwas Besonderes“.

So wie einige andere Klassen besteht die Schleifenklasse am Eva Schulze nicht nur aus internen Realschulabsolventinnen und -absolventen. Fast die Hälfte unserer diesjährigen Klasse setzt sich aus neuen Schülerinnen und Schülern zusammen, von denen man sich im Übrigen sagen ließ, wie schnell sie sich in die neue Umgebung und das soziale Umfeld hineinfanden.

Wir alle sind hochmotiviert und haben uns bewusst dazu entschieden, das Abi-

tur erreichen zu wollen. Überdies lag der Grund für das schnelle Ankommen und Wohlfühlen der neuen Schülerinnen und Schüler zum einen in der familiären Art und Weise der sozialen Interaktion an dieser Schule und zusätzlich an einem großen Extra: an der wundervollen Kanufahrt, die uns ermöglicht wurde.

Für die finanzielle Unterstützung möchten wir uns auf diesem Weg beim Förderverein bedanken!

Hier sind wir also!

Die Neuen.

Die Besonderen.

Die Ehrgeizigen.

Die 10s 2025/26.



Sportkurs Tennis 2025

Die Sportkurswahl dieses Jahres hielt eine besondere Möglichkeit bereit: einen vier-tägigen Tenniskurs im Sportclub „Matchball“. Wir gehörten zu den 20 Glücklichen, die einen Platz ergatterten konnten, und die Vorfreude war entsprechend groß. Gestartet wurde gleich an einem Nachmittag nach der Schule. Nach einem langen Unterrichtstag war das zunächst zwar ziemlich anstrengend, aber schon die ersten Ballwechsel sorgten dafür, dass die Müdigkeit schnell vergessen war. Für viele von uns war es das erste Mal, überhaupt einen Tennisschläger in der Hand zu halten – und die Freude darüber, die Bälle

tatsächlich übers Netz zu bekommen, war dementsprechend groß. Da der Kurs für alle Spielniveaus offen war, trafen absolute Anfängerinnen und Anfänger auf Spielerinnen und Spieler mit deutlich mehr Erfahrung. Das war jedoch kein Nachteil, sondern eher eine Stärke des Kurses: So konnten wir viel voneinander lernen, uns gegenseitig Tipps geben und die eigenen Fortschritte direkt beobachten. Wer schon sicherer war, konnte gezielt an neuen Techniken arbeiten, während die anderen Schritt für Schritt in das Spiel hineinfanden. Über die vier Tage hinweg entstand so nicht nur sportliches Engagement, sondern auch jede Menge Spaß. Neben den Trainingseinheiten blieb Zeit für kleine

Matches, bei denen wir unser Können ausprobieren konnten – manchmal mit überraschenden Erfolgen, manchmal auch mit viel Lachen über verfehlte Bälle. Alles in allem war der Kurs eine tolle Gelegenheit, sich intensiv und kompakt mit einer neuen Sportart auseinanderzusetzen. Außerdem konnten wir dabei schon alle Noten für dieses Schulhalbjahr sammeln – eine angenehme Nebenwirkung, die den üblichen Stress gegen Ende des Halbjahres (zumindest in diesem einen Kurs) deutlich reduzierte.

Hannah Ponitka,
Jahrgangsstufe 12



Lacrimosa – Zum Weinen schön!

Am zweiten Wochenende im November erwartet euch ein ganz besonderes musikalisches Ereignis: Der **Oberstufenchor unserer Schule** führt gemeinsam mit verschiedenen **Jugendchören des Kirchenbezirks** das eindrucksvolle **Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart** auf.

Es werden zwei Aufführungen stattfinden – am **08.11.2025 um 19.00 Uhr** in der **Peterskirche** und am **09.11.2025 um 17.00 Uhr** in der **Emmauskirche**.

Das Requiem zählt zu den bekanntesten Werken der klassischen Musikgeschichte und ist Mozarts letztes, unvollendetes Meisterwerk. Wir wagen uns an dieses Meisterwerk und proben es seit Wochen mit großer Hingabe.



Foto: © Hannah Ponitka

Freut euch also auf ein außergewöhnliches Erlebnis voller Emotion, Tiefe und musikalischer Kraft, wenn über 100 Jugendliche dieses Werk zum Leben erwecken.

Der Eintritt ist frei, um Spenden zur Deckung der Unkosten wird gebeten.

Susanne Pallam

Eine Zwetschge für alle – Mahali ni pazuri Teil 2

Knapp ein Jahr ist es inzwischen her, dass ich als Vertreterin unserer Schule im Rahmen der Stötteritzer Partnerschaftsarbeit mit Tansania/ Arushachini-Chemchem zum Kilimanjaro reiste (siehe EvaS-News Herbst 2024).

Ich erlebte viel Wundersames, Prägendes und Beeindruckendes und hatte schon auf der Reise den Wunsch, mich weiter in die Partnerschaftsarbeit einzubringen und einen (Gedanken-)Austausch auch in und mit unserer Schule anzuregen.

Krankheitsbedingt fiel die Übersetzung vom Deutschen ins Kisuaheli ins Wasser – für unsere Schülerinnen und Schüler einmal mehr eine Herausforderung, sich dem Thema Kolonialismus auf Englisch zu nähern. Diese Aufgabe wurde mit Bravour gemeistert – vielen Dank allen, die daran beteiligt waren!

Das musikalische Programm unserer Chöre aus dem Grundschulbereich sowie unseres Kinderchores sorgte anschließend für staunende Gesichter bei unseren Gä-



Vom 20. August bis 1. September fand nun der Rückbesuch der Tansanier in der Marienkirchgemeinde Stötteritz statt. Thematischer Schwerpunkt war, wie auch auf meiner Reise 2024, das Thema Bildung. Unter diesem Motto besuchte die Gruppe das Leipziger Missionswerk und die dort angesiedelte Ausstellung zum Thema Kolonialismus, bekam einen Workshop zu „Globalem Lernen“ und war auf Martin Luthers Spuren in Wittenberg unterwegs. Ein ganzer Tag war dem Besuch an unserem Schulzentrum vorbehalten, worüber wir uns sehr gefreut haben! Er begann mit einer Stippvisite beim Leistungskurs Geschichte Klasse 11 bei Herrn Dr. Hardt.

sten: Die Kinder hatten ein kleines Repertoire auf Kisuaheli auf Lager und konnten so unsere Besucher sogar zum Mitsingen bewegen. Die Begeisterung war groß und wurde durch eine spontane Teilnahme in der Chor-Aufstellung honoriert.

Nach dem Mittagessen ging es weiter in den Hort, wo die Gruppe bereits von der Klasse 3a, ihrem Hort-Erzieher Herrn Schwarzbach sowie von unserem Freiwilligen aus Tansania, Herry, erwartet wurde. Es wurden gemeinsam leckere Pancakes gebacken, gespielt und gebastelt. Der letzte offizielle Programmpunkt des Tages war der Besuch unseres Schulgartens. Die Kinder des GTAs Schulgarten präsen-



tierten ihre Beete, erläuterten den Vorzug bestimmter Kartoffelsorten in Bezug auf Wasserverbrauch und Klima und verköstigten unsere Gäste mit selbstgezo-genem Obst und Gemüse. Ähnlich unseres Besuches in Tansania vor einem Jahr durfte die kleine tansanische Delegation im Anschluss noch ein Bäumchen pflanzen. Eine Zwetschge hing bereits am Ast des neuen Baumes – es versteht sich von selbst, dass wir diese Frucht dank Frau Kögels Taschenmesser und Fingerfertigkeit in sehr viele kleine Teilchen schnitten und uns die Frucht gemeinsam munden ließen! Möge dieses Bäumchen uns in Zukunft an unsere Freunde in Tansania erinnern und uns an heißen Tagen Schatten spenden! Mahali ni pazuri – auch dieser Ort ist wunderschön.

Gabi Kischka



Wir sind die neue Klasse 5a!

Gleich nach den ersten beiden Schulwochen ging es für uns vom 25. bis 27. August auf Begegnungsfahrt nach Naunhof. Dort wollten wir uns besser kennenlernen und zu einer echten Klassengemeinschaft zusammenwachsen. In diesen Tagen haben wir viel erlebt: Wir spielten lustige Spiele, bauten ein Floß, kickten Fußball, backten Stockbrot am Lagerfeuer – und noch einiges mehr. Jetzt freuen wir uns auf ein spannendes neues Schuljahr!

Eva Schulz

Wir sind die neue Klasse 5b!

Die Klasse 5b fuhr am 25. August mit Frau Scharf, Frau Dörmann und Herrn Bachmann ins Naturfreundehaus Grethen. Wir, die 5b, trafen uns am Montagmorgen um 7:45 Uhr am Hauptbahnhof. Dann stiegen wir in den Zug ein. Nach einer kurzen Fahrt stiegen wir in einen Bus um. Als wir an der Unterkunft angekommen waren, haben wir unsere Zimmer bezogen. Danach hatten wir Freizeit. Endlich gab es Mittagessen. Später haben wir Teamspiele gespielt und nach dem Abendessen haben wir Marshmallows gegessen. Dann sind wir ins Bett gegangen.

Am nächsten Tag wachten wir auf und gingen frühstücken. Wir machten uns bereit für die Schlauchboottour, die heute anstand. Der Bus holte uns ab, wir stiegen aus und liefen bis zum Startpunkt. Wir teilten uns in drei Gruppen ein. Die Boote hießen Weißer Hai, Lou und Specki 1.

Endlich trugen wir die Boote ins Wasser, und los ging die wilde Fahrt. Wir paddelten 4 km lang und ließen uns anschließend unsere Lunchpakete schmecken. Ein paar Meter weiter kamen wir an einem Eisladen an. Als wir alle ein Eis hatten, ging es weiter. Als wir ankamen, ruhten wir uns erst einmal aus. Danach spielten wir mit Herrn Bachmann eine Runde „Steh-Geh“. Nach dem Abendbrot gab es ein Lagerfeuer mit Stockbrot. Dann machten wir uns fertig und gingen ins Bett.

Am nächsten Morgen packten wir unsere Sachen und stellten unsere Gepäckstücke in eine Garage. Nach dem Mittagessen ging es zurück nach Leipzig. Am Hauptbahnhof wurden wir von unseren Eltern empfangen und gingen nach Hause.

Bericht von
Helene, Emilia,
Vika, Vali, Jonathan und Jette
aus der 5b

Wir sind die neue Klasse 5c!

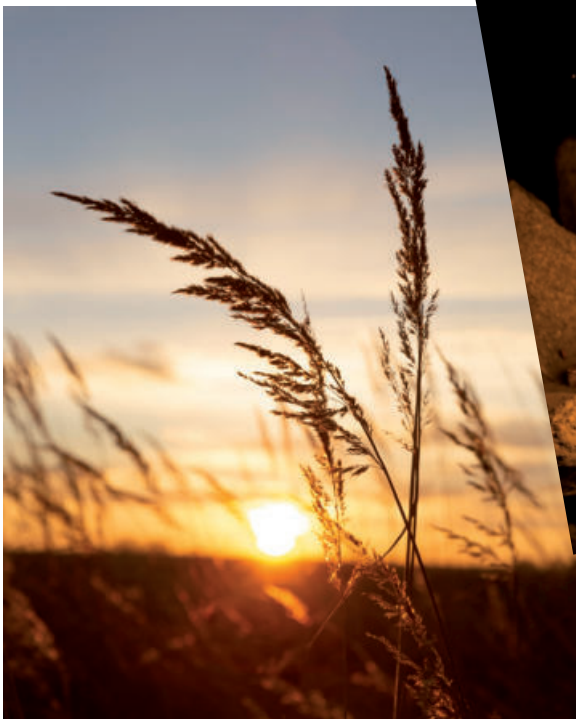
Vom 27. bis 29. August fuhren auch wir auf Begegnungsfahrt nach Naunhof. Auch wenn uns das Wetter mit viel Regen begleitete, ließen wir uns die Stimmung nicht verderben. Trotz des schlechten Wetters konnten wir am Grillensee und auf dem Gelände dort viel unternehmen und hatten zusammen viele schöne Momente. Natürlich gab es auch bei uns Fußball, Stockbrot und Floßbau! Hoffentlich wachsen wir zu einer guten Klassengemeinschaft zusammen!

Ruth Niesen

Wir sind die neue Klasse 5d!

Unsere Kennlernfahrt haben wir vom 27. bis 29. August im Naturfreundehaus in Grethen verbracht. Wir haben sehr die Zeit mit Fußball, Stockbrot am Lagerfeuer, Singen, Andacht im Sonnenuntergang, Disco und Spielen in dem herrlichen Gelände genossen – leider ohne Schlauchbootfahrt, aber dafür als Regenersatz mit viel Schwung auf dem Trampolin und im Hochseilgarten im Kinderparadies Grimma. Schön war's!

Friederike Bönisch



Zu Besuch in der Schule des Herzens in Börln – tätig werden mit Herz und Hand

Die letzte Schulwoche vor den Sommerferien ist angebrochen, die Klasse 9d trifft sich mit ihrer Klassenleiterin Frau Krasselt und Frau Hasler Montagmorgen am Leipziger Hauptbahnhof. Viel Gepäck wird in ein Auto verladen, liebe Eltern fahren Zelte, Schlafsäcke, Isomatten und Verpflegung schon mal vor. Dann kann es losgehen, zunächst mit dem Zug nach Dahlen, anschließend zu Fuß nach Börln in die „Schule des Herzens“. Eine Schule des Herzens, was soll das sein? – Wir werden es erleben und genießen dürfen.

Die Schule des Herzens (www.stiftung-herzensbildung.de) beschreibt auf ihrer Website, was ihr am Herzen liegt:

„Wir leben in einer Zeit, in der immer mehr Menschen spüren, dass der vorhandene Lebensstandard keinen Ersatz bietet für ein erfülltes und reichhaltiges Leben. Die alleinige Orientierung darauf, immer mehr zu haben, bringt vieles aus dem Gleichgewicht und lässt uns menschlich verarmen. Unsere innere Sehnsucht nach einem schöpferischen Dasein, nach Freude und innerem Erfüllt sein wird zu wenig gestillt.“



So reifte die Idee heran, uns mehr Raum und Zeit dafür zu nehmen, den Wundern unseres Lebens nachzuspüren, und einen Ort zu schaffen, an dem eine bewusste Wandlung von all dem möglich ist, was uns von unserer wahren Natur und von unseren inneren Schätzen entfernt hat.

Über verschiedene Bausteine, wie das lebendige Erfahren unserer Innen- und

Außenwelt, über künstlerischen und handwerklichen Ausdruck sowie spielerischen Umgang mit der Natur und ihren Materialien – wollen wir die Möglichkeit geben, uns bewusster wahrzunehmen, unsere Gaben zu erkennen und diese bereichernd in das alltägliche Leben einzubringen.

Im tätigen Miteinander möchten wir die Verbundenheit mit allem Leben stärken und Verständnis für den eigenen Lebensraum fördern.“

Und so dürfen wir für anderthalb Tage ein anderes, herzerfülltes gemeinschaftliches Leben ausprobieren – mit Selbstversorgung in einer wunderbaren Sommerküche, mit verschiedenen Arbeiten (Komposterde sieben, Unkraut jäten, alte Tapete aus einem Zimmer entfernen) im Rahmen des genialsozial-Projektes, mit Leben unter freiem Himmel und Schlafen im Zelt, mit



Lagerfeuer am Abend, mit handwerklich-künstlerischen Tätigkeiten in der Holz-, Papier- oder Keramikwerkstatt, mit einem Spaziergang durch Börln, einem Besuch der Dorfkirche und dem Lauschen der Orgelklänge.

Einige Stimmen aus der Klasse 9d:

„Wir fanden es schön, in der Natur zu sein, die Klassengemeinschaft zu stärken, mal nicht so viel am Handy zu sein und etwas zusammen zu unternehmen.“

*Das Zelten war lustig, das Kochen hat Spaß gemacht. Das Lagerfeuer war toll und auch der Spaziergang um den Schloss-
teich.“*



Die Schule des Herzens lädt uns alle ein, mit verschiedenen Angeboten unser Herz zu öffnen, uns zu freuen, Stille und Gemeinschaft zu erleben und tätig zu werden. Lassen Sie sich einladen, schauen Sie vorbei im neuen Schuljahr ...

(Die Gründerin Angela Anastasia Herchenbach finden Sie übrigens unter ihrem Künstlernamen Syrvende mit wunderbarer Musik auf spotify.)

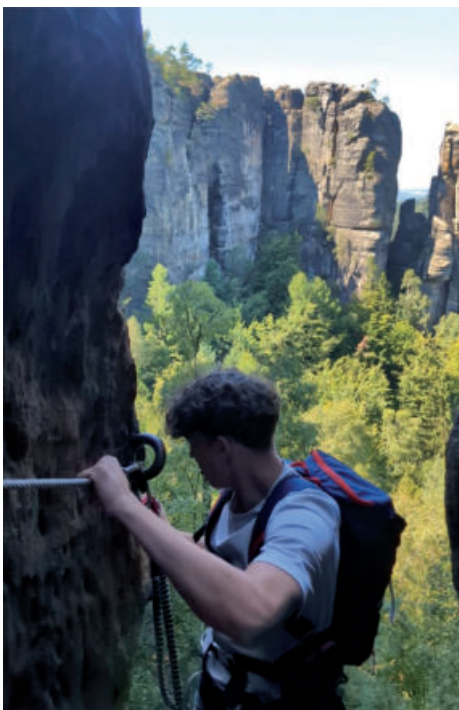
Judith Krasselt und die 9d



BEN-Fahrt, August 2025

Muskelkater, neue Freundschaften und Erinnerungen, auf die wir noch lange zurückblicken werden. Die BEN-Fahrt 2025 hat bei jeder und jedem von uns ihre Spuren hinterlassen. Doch was heißt BEN überhaupt und wer sind „wir“? BEN heißt so viel wie Bewegungserlebnisse in der Natur. „Wir“, das sind 21 Schülerinnen und Schüler aus dem Jahrgang 10, begleitet von Herrn Sobek und Frau Adolphi.

Nach einer vergleichsweise kurzen Anreise schmerzen den ersten – inklusive mir – schon Schultern und Rücken, doch erst beim Aufstieg zur „Brandbaude“ wird den meisten wirklich bewusst, welch ein Vorteil ein leichter Rucksack sein kann. Doch mit gegenseitiger Hilfe und Inspiration aus der Natur um uns herum erreichen wir unsere Unterkunft für die Woche, in der sich in kürzester Zeit alle von uns wohlfühlen werden. Allerdings verbringen wir meist nur abends Zeit in der „Villa Rosel“. Tagsüber sind wir immer beschäftigt. Sei es beim Besteigen der „Häntzelstiege“ mit Ralf, unserem erfahrenen Tour-Leiter, der jeder und jedem zu helfen wusste und uns die schönsten Ausblicke über die Sächsische Schweiz zeigte. Oder als Balduin Brandfels uns sieben Aufgaben stellte. Zu diesen Herausforderungen, die wir in Kleingruppen lösen mussten, gehörten allerdings nicht nur sportliche Challenges wie das Absolvieren einer Wanderroute zur Gautschgrotte, sondern auch Aufgaben wie das Finden und Überzeugen einer fremden Person, uns ein Ei zu braten. Über die Tage verteilt wurden außerdem verschiedene Vorträge rund um die Themen „Wandern und Aufenthalt in der Natur“ sowie „gesunde Lebensweise“ von selbstgewählten Schüler/-innen-Gruppen gehalten. Am vierten Tag stand Nervenkitzel auf dem Programm: das Klettern am Felsen inklusive Abseilen, bei dem einige ihre Höhenängste überwand. Dann hieß es für uns nach einem exzellenten Frühstücksbuffet schon wieder Abschied nehmen. Abschied nehmen von der schönen Natur, in der wir uns täglich aufhielten, unserer tollen Unterkunft und ja, sogar vom Früh- und Abendsport, der von Schülerinnen und Schülern geleitet wurde und für uns schon zu einem Ritual geworden war. Einstimmig wurde vor Abfahrt beschlossen – gegen eine Woche mehr BEN hätte niemand von uns etwas gehabt.



Emma Fabian, 10b

Mission: „EvaSchulze läuft“ – Firmenlauf 2025 – Schwitzen, Schnaufen, Siegen

Laufteam:

Ein bunter Haufen motivierter, schwitzender, schnaufender und lachender Kolleginnen und Kollegen

Durchführung:

Nach dem Motto „Wer laufen kann, kann auch lachen – oder umgekehrt“ startete unser Team zum allerersten Mal beim **Firmenlauf 2025**. Alles begann mit einem mutigen „Warum eigentlich nicht?“ erst im ASA, dann im Lehrerzimmer. Innerhalb kürzester Zeit hatten sich **motiviert**e Mitläuferinnen und Mitläufer gefunden – also Menschen, die entweder laufen konnten, laufen wollten oder einfach Angst hatten, die Einzigen im Schulhaus zu sein, die nicht mitmachen. Oder sie wurden von uns als Anführer ins Team gequatscht ...

Das Training begann vielversprechend: zwei Runden um den Block, dann Ischias. Doch mit der Zeit wurde es besser. Die Gruppe „EvaSchulze läuft“ (alternativ: „Laufend am Limit“) füllte sich mit Tipps und Aufmunterungen.

🥵 **Die größte Herausforderung:** die *Temperaturen jenseits von Gut und Böse* – gefühlt 50°C im Schatten (den es nicht gab). Und ja, es gab die Momente, an denen wir uns fragten, wessen Idee das nur gewesen ist ...

🔥 Schweiß war unser Parfum, der Asphalt unser Feind, und trotzdem: Wir sind gerannt wie die Wilden! Und das in unseren tollen – vom Förderverein gesponserten – Laufshirts, die uns auch in der Hitzeschlacht jederzeit Gleichgesinnte erkennen ließen.

Highlights:

- 💬 **Laufsprüche des Tages:**
 - „Laufen ist keine Frage der Fitness, sondern des Wahnsinns!“
 - „Ich dachte, es wäre eine gute Idee. Ich lag falsch.“
 - „Ist das da vorne das Ziel oder eine Fata Morgana?“

Ergebnis: „Gerannt. Gelacht. Geschafft.“

🏆 **Fantastischer 93. Teamplatz** – niemand weiß genau, wie das passiert ist, aber wir nehmen ihn!
👑 **Unsere Besten: ALLE.** Unschlagbar: Stephan Schwarzbach, Franzi Steiner und Sven Brumme
💡 **Lernkurve:** Hitze ≠ Ausrede

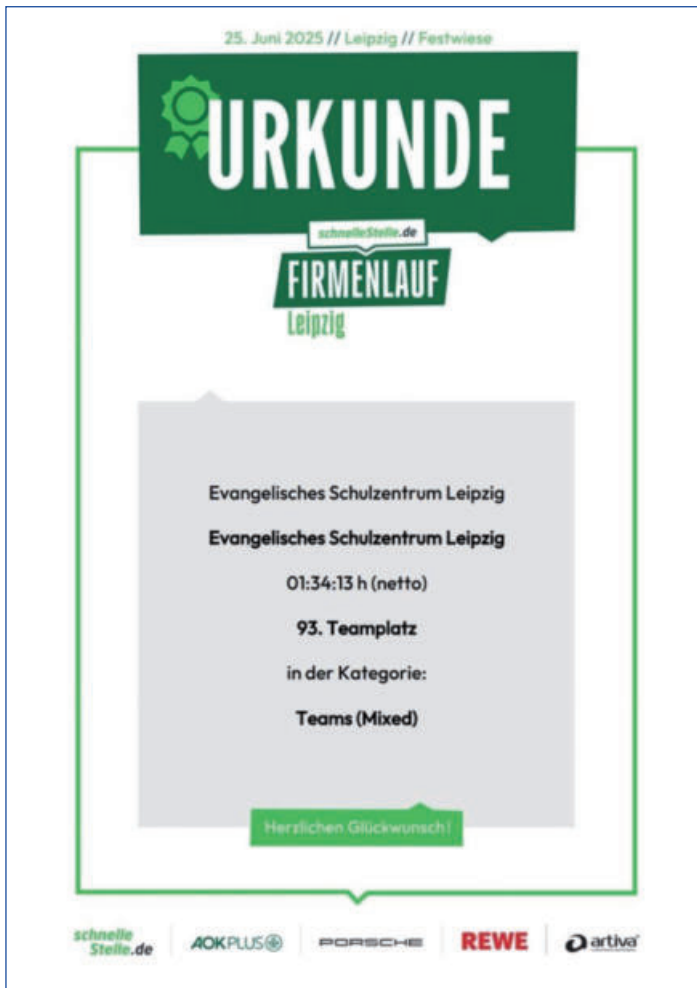
Fazit:

Im Ziel angekommen: Hochrote Köpfe, leuchtende Augen, zitternde Beine – und ein großartiger Teamgeist. Wir haben nicht nur ein sensationelles Teamergebnis erzielt, sondern auch echtes Durchhaltevermögen, gegenseitige Unterstützung und humorvolle Selbstüberschätzung bewiesen.

Das erste Getränk nach dem Lauf schmeckte nach purem Erfolg. Und ja: Schon im Zielbereich wurden erste Stimmen laut – verschwitzt, aber bestimmt: „**Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!**“ (Nachweislich geäußert von mindestens 99 % des Teams. Das restliche 1 % braucht noch Bedenkzeit, #keine Namen ...)

Wir trainieren ab jetzt für 2026. Vielleicht. Irgendwann. Nach dem Muskelkater.

Franziska Steiner & Sabine Knoch



AGNES – Was?

*Lust auf Kleiderkreisel? Upcycling?
Brot backen? Eigene Ideen?*

Für den unwahrscheinlichen Fall, dass ihr noch nichts von uns gehört haben solltet:

AGNES ist die **AG Nachhaltigkeit** am Evangelischen Schulzentrum. Wir sind im vergangenen Schuljahr neu entstanden und haben schon etliche Projekte gestartet: Wir haben Postkarten und Laternen aus selbstgeschöpftem Papier produziert, mit selbstgebackenem Brot und vegetarischen Aufstrichen „Agnes‘ bunte Stulle“ initiiert, wir haben Vogelhäuser gebaut sowie einen Kleiderkreisel veranstaltet – und: wir haben uns Gedanken um die Mülltrennung gemacht und mit Papierbehältern in allen

Räumen dafür gesorgt, dass das Papier gesondert gesammelt und entsorgt werden kann. Das funktioniert nur dank der Mithilfe vieler: Hausmeister, Schulleitung, Verwaltung, Lehrkräfte und natürlich euch, den Schülerinnen und Schülern am Eva Schulze. Habt alle vielen Dank!

AGNES trifft sich jeden Dienstag, 14:30 Uhr in der 2.01. Mit bewährten und neuen Ideen und Projekten wollen wir die Nachhaltigkeit am Eva Schulze in den Vordergrund rücken – **bist du dabei?**

F. Bönisch, K. Kugler, J. Pintz, L. Scharf
und die Mitglieder von AGNES



Termin-Ausblick

bis zu den Winterferien 2026

Der Jahresplan wird auf unserer Homepage veröffentlicht unter:

www.schulzentrum.de
(„Pläne/Termine“).



Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist der 7. Januar 2025

Impressum

Herausgeber: Schulleitung Evangelisches
Schulzentrum Leipzig
Redaktion: Sandy Feldbacher,
Ferdinand Kiderlen, Katja Mannteufel,
Katrin Schramm,
Druck: printoo GmbH
Redaktionsschluss: 3. September 2025